

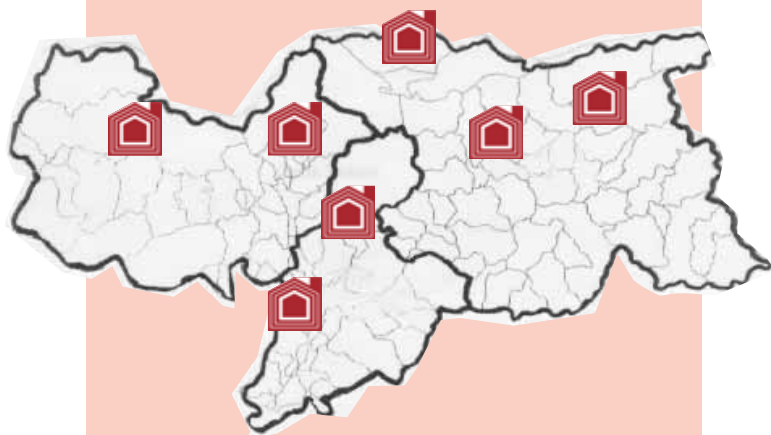


Wohnbauinstitut **Mieterinfo**

INSTITUT FÜR DEN SOZIALEN WOHNBAU DES LANDES SÜDTIROL

Versand im Postabonnement • Artikel 2, Komma 20/c, Gesetz 662/96 - Filiale Bozen • Erscheinungsweise: vierteljährlich





BOZEN* Horazstraße 14
Tel. 0471 906 666, Fax 0471 906 799

*Mieterservicestelle**
Mailandstraße 2
Tel. 0471 906 666, Fax 0471 200 489

Amba-Alagi-Straße* 24
Tel. 0471 906 650, Fax 0471 906 550

BRIXEN *Mieterservicestelle**
Romstraße 8
Tel. 0472 275 611, Fax 0472 275 690

MERAN *Mieterservicestelle**
Piavestraße 12 B
Tel. 0473 253 525, Fax 0473 253 555

BRUNECK Michael-Pacher-Straße 2
Tel. 0474 375 656, Fax 0474 375 657
Dienstag: 9 bis 12 Uhr und 15 bis 16.45 Uhr
Donnerstag von 9 bis 12 Uhr

EPPAN im Erdgeschoss des Rathauses,
jeden 1. Montag des Monats von 14.30 bis 17 Uhr

NEUMARKT Mühlbachweg 2 (Vill)
Tel. 0471 823 014, Fax 0471 823 015
Mittwoch: von 9 bis 12 Uhr

SCHLANDERS Holzbrugweg* 19
Tel. 0473 621 332, Fax 0473 732 142
Dienstag: von 9 bis 12 Uhr

STERZING am Sitz der Bezirksgemeinschaft Wipptal,
Bahnhofstraße 1: jeden 1. und 3. Montag des Monats von
15 bis 16.45 Uhr
Für Telefongespräche und Faxübermittlungen wende man
sich an die Außenstelle Brixen.

* Allgemeiner Parteienverkehr für Bozen, Brixen und Meran:
Montag, Dienstag, Mittwoch, Freitag von 9 bis 12 Uhr und
langer Donnerstag von 8.30 bis 13 Uhr, 14.15 bis 17.00 Uhr

Titelbild: Drillinge, die mit ihren Eltern und
zwei weiteren Geschwistern in einer Wohnung
des Institutes im Eisacktal wohnen.

3	<i>Gedanken des Präsidenten zur Weihnachtszeit</i>
4	<i>Wohnungsübergabe in Nals</i>
4	<i>Umsetzung des Bauprogrammes in Leifers</i>
5	<i>Die Neuerungen des neuen Wohnbaugesetzes</i>
6	<i>11 Wohnungen in Schenna übergeben</i>
7	<i>Integration als Chance</i>
8	<i>Vereinigung HANDS in Brixen stellt sich vor</i>
9	<i>Sozialwohnungen und Denkmalpflege am Beispiel Gasserhof in Leifers</i>
10	<i>Die Garage ist kein Lagerplatz!</i>
11	<i>Christkind oder Weihnachtsmann?</i>
12	<i>Brandschutztüren haben eine wichtige Funktion</i>
13	<i>22 Sozialwohnungen in Lana übergeben</i>
14	<i>Eine bedeutende Sanierung in Leifers abgeschlossen</i>
15	<i>Verwaltungsräte besichtigen Baustellen in Bozen</i>
15	<i>Skimeisterschaft Federcasa 2009 am Karerpass</i>
16	<i>Der richtige Zeitpunkt für die Grippeimpfung</i>
17	<i>Wie spare ich bei der Autoversicherung</i>
17	<i>4 Wohnungen in Abtei/Stern übergeben</i>
18	<i>Zwei Mieterbetreuer stellen sich vor</i>
19	<i>Kinderseite zur Weihnachtszeit</i>
20	<i>Maria Gallo feiert ihren 100. Geburtstag</i>
21	<i>Wohnungsbörse</i>
22	<i>Geburtstage</i>

IMPRESSUM

Eigentümer und Herausgeber:
Institut für den sozialen Wohnbau des Landes Südtirol
39100 Bozen, Horazstraße 14
Tel. 0471 906 666 – Fax 0471 906 799
E-Mail: info@wobi.bz.it
Internet: http://www.wobi.bz.it
Präsident: Albert Pürgstaller
Generaldirektor: Franz Stimpfl
Presserechtlich verantwortlich: Werner Stuppner
Redaktionsleitung: Franz Stimpfl
Redaktion: Albert Pürgstaller, Franz Stimpfl, Nicoletta Partacini,
Gianfranco Minotti, Bruno Gotter, Hansjörg Alber, Werner Stuppner,
Bei dieser Ausgabe haben auch mitgearbeitet: Sonja Bisio, Angelika Egger,
Karin Wohlgemuth, Ferdinand Tavernini, Maria Luisa Zampieri, Fabio
Tobaldin, Ivana Ferrari, Christa Bolego
Redaktionsschluss: 30.11.2008
Druck: Fotolito Varesco, Auer (BZ)
Ermächtigung des Landesgerichtes Bozen vom 13.12.1994, Nr. 22/94
Erscheinungsweise: vierteljährlich
Auflage: 14.370 Stück
Anzeigenschluss: 1 Monat vor dem jeweiligen Erscheinungstermin
Versandart: im Postabonnement
Bestellungen (kostenlos) sowie Adressenänderungen schriftlich an das
Institut für den sozialen Wohnbau, Redaktion »Mieterinfo«, Horazstraße 14,
39100 Bozen
Die Veröffentlichung von Artikeln und Fotos ist bei Angabe der Quelle
erlaubt.

Weniger ist mehr!

Zeit für Weihnachten

Wieder steht ein in schnellen Schritten anrückendes Weihnachtsfest vor der Tür. Vor lauter Hektik kommt man kaum dazu sich ein paar Gedanken zu diesem Fest, zu diesem angeblichen Fest der Liebe, der Familie, der Ruhe und des Zusammenseins zu machen.

Geschenke, Geschenke, Geschenke...

Oft kommt mir vor, wir vergessen den Wert und die Bedeutung dieses Festes, um dann ein paar Tage vor dem Ereignis halb verrückt zu werden und noch schnell den Anschein eines sorgenden Familienvaters, einer liebenden Mutter, eines braven Kindes oder eines guten Freundes aufrecht zu erhalten. Da wird schnell in die Geldtasche gegriffen und allerlei Geschenke werden gekauft, um den Lieben eine Freude zu machen. Manchmal wird einfach gekauft, um zu kaufen, manchmal wird gekauft, um den Beschenkten zu gefallen, manchmal wird auch gekauft, weil man selber das Geschenk gerne hätte. Es wird aber auch gekauft, um anderen zu zeigen wie toll man ist, manchmal wird gekauft, um zu zeigen wie gut es einem geht und welche tolle Geschenke man machen kann.

Und immer mehr soll es sein

Unsere auf Konsum ausgerichtete Wirtschaft und Gesellschaft lässt uns keinen anderen Spielraum mehr. Immer glänzender, üppiger, teurer muss alles werden und man muss vor allem mitmachen. Das fängt schon bei den Kindern und Jugendlichen an, die von den Gleichaltrigen getrieben werden. Was der hat, muss auch ich haben, ansonsten bin ich nicht cool!

Bei den Erwachsenen ist das nicht anders. Heuer muss ich eine Reise in die Südsee machen oder mir ein neues Auto kaufen ansonsten glauben die Nachbarn oder meine Freunde ich sei nicht erfolgreich genug.

All dies ist in der Weihnachtszeit noch spürbarer als sonst. Man bekommt ja auch das 13. Gehalt, um es gleich in den Konsum zu werfen und die Wirtschaft anzukurbeln und wenn man es nicht tut, dann wird man von der Poli-

tik aufgefordert es zu tun.

Das Geld liegt nicht auf der Strasse!

Seit einigen Jahren wird es in Südtirol für die Familien finanziell immer enger. Viele versuchen diese Situation so gut es geht zu verdecken und den nahe stehenden Menschen nicht zu zeigen. Um diese Scheinwelt aufrechtzuerhalten verschulden sich viele Familien und geraten in eine immer schlimmere Situation. Es gibt mehr Armut als sichtbar ist. Überall wird Werbung für Kredite und Ratenkäufe gemacht. Es geht vor allem darum, dass Verkäufe abgeschlossen werden und die Verkaufszahlen stimmen. Welche schwierigen Situationen dadurch oft für Familien entstehen, will man nicht sehen oder werden erst zu spät erkannt. Die Geldgeber haben wenig Verständnis für ausfallende Zahlungen – es wird zu härteren Methoden des Eintreibens gegriffen. Zuerst Mahnungen, dann Rechtsanwalt, Pfändungen und zu guter letzt Versteigerung des greifbaren Vermögens, oft das Eigenheim.

Als Präsident des Wohnbauinstitutes begegne ich dann am Ende dieser ganzen Kette unglücklicher Umstände Menschen, die sogar ihr Dach über dem Kopf verlieren und sich hilferufend an die öffentliche Hand wenden, dies in letzter Zeit vermehrt.

Auch Mieter haben finanzielle Probleme

Es gibt auch Mieter des Wohnbauinstitutes, die die Mieten und die dazu anfallenden Spesen nicht mehr bezahlen können. Die Rückstände bei den Mieten nehmen in diesem Monat erheblich zu. Es ergeben sich manchmal schwierige Familiensituationen und auch Härtefälle die finanzielle Probleme auslösen.

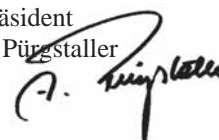


Es muss nicht soweit kommen. Weniger ist mehr!

Da frage ich mich, muss es soweit kommen. Muss ich immer den anderen gefallen und mehr sein als ich wirklich bin? Gerade das Weihnachtsfest, welches ja nicht als pompöses und lautes Fest entstanden ist, gibt mir die Möglichkeit mich anders zu verhalten. Ich kann mich auf die religiösen Wurzeln besinnen und dieses Fest der Freude und Familie feiern ohne mich verausgaben zu müssen. Oft haben Kinder, aber auch Erwachsene, mehr Freude an einem Beisammensein, an das Zeit haben füreinander, an das miteinander Reden und Gedanken austauschen, als mit einem teuren Geschenk. Ein solches Verhalten stiftet Sinn. Es gibt doch nichts Schöneres, als sich im Kreise seiner Lieben wohl und geborgen zu fühlen, das kann nicht mit materiellen Gütern erreicht werden, sondern viel mehr mit Zuneigung, aufeinander Eingehen und Rücksicht nehmen und vor allem mit **füreinander Zeit haben**, vielleicht auch einmal für den einsamen Nachbarn der nebenan wohnt.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen liebe Mieterinnen und Mieter und auch allen anderen Lesern unserer Zeitschrift, Zeit für sich und Ihre Lieben, ein frohes und besinnliches Weihnachtsfest und ein glückliches, gesundes Neues Jahr 2009.

Der Präsident
Albert Püggstaller



5 Wohnungen in Nals übergeben

Das Wohnbauinstitut hat am 2. Oktober 2008 in der Gemeinde Nals in der St. Ulrichstrasse 18, 5 neue Wohnungen übergeben.

Präsident Albert Pürgstaller begrüßte im Rahmen einer kleinen Übergabefeier den Bürgermeister Franz Pircher, die Sozialassessorin Anna Perkmann, den Vizepräsidenten des Wohnbauinstitutes Antonio Barbeta, die Verwaltungsräte Otto von Dellemann und Giorgio Marchiodi sowie den Generaldirektor Franz Stimpfl.

Pfarrer Richard Sullmann segnete die Wohnungen. Anschließend wurden die Schlüssel den neuen Mietern übergeben. In diesem Wohnhaus werden 19 Personen einziehen. Das Wohnbauinstitut verfügt nun in Nals über insgesamt 22 Wohnungen. Das Gebäude liegt in der Erweiterungszone Botzner, wo weitere 28 Neubauten entstehen oder bereits fertiggestellt sind. Der Baubeginn erfolgte im Februar 2007 und die Fertigstellung war im April 2008. Die Fertigstellung der Arbeiten war für Ende April 2008 geplant, aber die Wohnungsübergabe hat sich aufgrund von Arbeitsverzögerungen und

unerwarteten Wasserschäden verschoben. Das Gebäude besteht aus 2 Stockwerken mit 5 Wohnungen und einem Kellergeschoss. Im Kellergeschoss sind die Keller, die Technikräume, sowie die Garagen und Autoabstellplätze untergebracht. Ein behindertengerechter Parkplatz wurde vor dem Hauseingang realisiert.

Im Erdgeschoss sind drei kleinere Wohneinheiten untergebracht, im Obergeschoss zwei größere. Alle Wohnungen verfügen über eine Terrasse bzw. einen Balkon. Die Wohnungen haben eine Größe von 40,49 m² bis 89,11 m². Um die Mieter beim Sparen von Kondominiumsspesen zu unterstützen, wurden Sonnenkollektoren für die Warmwasseraufbereitung installiert.

Im Rahmen der Bemühungen des Wohnbauinstitutes für den Umweltschutz wurde ein Gründach angelegt. Das Gebäude hat die Klima-Hauszertifizierung „B“ erhalten.



Foto oben: Präsident Pürgstaller und die Sozialreferentin Anna Perkmann bei der Schlüsselübergabe

Foto unten: Das Gebäude in Nals in der St. Ulrichstraße Nr. 18

Umsetzung des Bauprogrammes in Leifers



Modell des Gebäudes, welches auf dem Bauolos EA4 des Toggenburg Areals in Steinmannwald-Leifers errichtet werden soll.

Die Tätigkeit des Wohnbauinstitutes in Leifers konzentriert sich auf zwei gro-

ße Bauvorhaben: jenes im Zentrum in der Noldinstraße, von welchem wir

bereits im letzten Mieterinfo berichtet haben und jenes in der Fraktion Steinmannwald. Im November hat die Zufuhrfirma und zwar die zeitweilige Firmenvereinigung ZH aus Sand in Taufers und Paolin aus Padua, mit dem Bau der 52 Wohnungen in der Noldinstraße begonnen. Für die Wohnungen in Steinmannwald wurden die beiden Planungswettbewerbe durchgeführt: der Erste, betreffend das Baulos EA3 (12 Wohnungen) wurde vom Wohnbauinstitut in Zusammenarbeit mit dem KVW und der Genossenschaft Leifers verwirklicht, wobei das Projekt der Architektin Roberta Springhetti den Zuschlag erhielt. Beim zweiten Planungswettbewerb, für das Baulos EA4 (20 Wohnungen), welches sich zur Gänze im Eigentum des Wohnbauinstitutes befindet, erhielt Arch. Antonio Lescio den Zuschlag. Beide Projekte müssen zügig fertiggestellt werden, damit mit den Arbeiten noch im Herbst 2009 begonnen werden kann.

Die Neuerungen des neuen Wohnbaugesetzes



Die von der Landesregierung noch in der letzten Sitzung der zu Ende gegangenen Legislaturperiode vom Südtiroler Landtag verabschiedete Wohnbaureform trat am Mittwoch, 5. November, in Kraft. Die Reform (Landesgesetz vom 13. Oktober 2008, Nr. 9) bringt ein ganzes Paket an Neuerungen mit sich.

Als erste Neuerung hält das neue Wohnbaugesetz die Voraussetzungen für ein Bauprogramm für **Mietwohnungen** bereit, die - einmal fertiggestellt - zum Landesmietzins zur Verfügung gestellt werden. Zur Orientierung: In Bozen beträgt der Landesmietzins derzeit sechs Euro pro Quadratmeter.

Das Gesetz sieht auch vor, dass **EU-Bürger**, die zum Zeitpunkt der Gesuchsvorlage arbeiten, zur Wohnbauförderung zugelassen werden, und zwar zu den selben Bedingungen wie Einheimische. Neu ist, dass auch sie die Erklärung über die Zugehörigkeit oder Angliederung an eine der drei Sprachgruppen abgeben müssen.

Für **Nicht-EU-Bürger** gilt nun, dass sie sich bei Vorlage des Gesuchs seit



mindestens fünf Jahren regulär im Land aufhalten müssen, und zwar ohne Unterbrechung. Die Bestimmung über die "historische Ansässigkeit" gilt für sie nicht, sehr wohl aber fließen frühere Aufenthalte im Lande in die Punkteberechnung ein. Darüber hinaus müssen Nicht-EU-Bürger nachweisen, dass sie seit drei Jahren im Lande kontinuierlich einer Arbeit nachgehen. Es ist

die Landesregierung, die jährlich die Anzahl der Mietwohnungen des Wohnbauinstituts festlegt, die Nicht-EU-Bürgern zuzuweisen sind. Dies gilt auch für die Höhe der Wohnbauförderungsmittel für Bau, Kauf oder Wiedergewinnung von Wohnungen sowie für das Wohngeld.

Nachdem die **Landesüberwachungskommission** (LÜK) für den geförderten Wohnbau mit der Wohnbaureform abgeschafft worden ist, ist das **Wohnbaukomitee** nun die einzige Instanz, bei der Aufsichtsbeschwerden eingebracht werden können. Bisher gab es mit dem Wohnbaukomitee, der LÜK und der Landesregierung drei verschiedene Rekursinstanzen.

Neuigkeiten hält die Wohnbaureform auch für **Getrennte oder Geschiedene** bereit, die die Verfügbarkeit über ihre Wohnung verlieren. Sie können ebenso wie Personen, die ihre Wohnung bei einer Zwangsversteigerung verloren haben - um Zuweisung einer Sozialwohnung oder um Wohngeld ansuchen. Wird das Eigentums-, Miteigentums-, das lebenslange Fruchtgenuss- oder Wohnungsrecht an den getrennten oder geschiedenen Ehegatten übertragen, steht den Betroffenen zudem die Möglichkeit einer neuen Wohnbauförderung offen.

Besonders gefördert werden in Zukunft **junge Ehepaare**. Beide Partner dürfen aber nicht älter als 35 Jahre sein und die Hochzeit darf nicht mehr als 5 Jahre zurückliegen. Weiters müssen sie in einem Arbeitsverhältnis (zu mindestens 50% Teilzeit) stehen. Für die Zulassung zur Wohnbauförderung werden die Einkommen der Ehegatten zusammengezählt und dann durch 2 geteilt. In jedem Fall muss die Wohnung von beiden Ehegatten je zur ungeteilten Hälfte erworben werden.

Neu im Gesetz ist auch die **fünfte Ein-**

kommensstufe, für die ein Höchstekommen von 50.000 Euro festgelegt worden ist. Gesuchsteller, die in diese Stufe fallen, können bei Bau, Kauf oder Wiedergewinnung ihrer Erstwohnung mit einem Beitrag von 20 Prozent des ihnen zustehenden Darlehensbetrags rechnen. Dies allerdings nur, wenn die Gemeinde den Antragstellern nicht gefördertes Bauland zugewiesen hat. Die Fördermöglichkeit entfällt auch dann, wenn eine bereits genehmigte Förderung auf eine Wohnung übertragen werden soll, die auf gefördertem Bauland errichtet wird.

Für die **erste und zweite Einkommensstufe** sind mit der Reform die jeweiligen Einkommensgrenzen angehoben worden. So reicht die erste Stufe bis zu einem Einkommen von 20.000 Euro, die zweite bis 27.000 Euro. Diese Grenzen kommen für die Gesuche zur Anwendung, die ab 1. Mai 2009 vorgelegt werden.



Nun steht die Tür auch für junge Ehepaare offen!!!

11 Wohnungen in Schenna übergeben

Am 16. September wurden von Präsident Albert Pürgstaller im Riffianerweg Nr. 6 in Schenna 11 neue Sozialwohnungen übergeben. Bei der Einweihungsfeier dabei waren neben den 30 Bewohnern, die inzwischen in die Wohnungen eingezogen sind, auch der Bürgermeister Luis Kröll, sein Stellvertreter und Sozialreferent Albert Haller und Altbürgermeister Albert Pircher. Ortpfarrer Hermann Senoner segnete den Bau.

Sowohl Präsident Pürgstaller als auch Bürgermeister Kröll unterstrichen die schöne und zentrale Lage des Gebäudes. Es war nicht einfach in Schenna einen Baugrund zu finden, um das Programm für die Sozialwohnungen umzusetzen. Aufgrund der guten Zusammenarbeit zwischen Gemeinde und Institut konnte man sich dann doch auf die Errichtung des Gebäudes am Riffianerweg einigen.

Präsident Pürgstaller rief die neuen Bewohner, 9 Familien und zwei Einzelpersonen, dazu auf gute Nachbarschaft zu pflegen und auf die anvertrauten Wohnungen zu achten.

Das neue Gebäude befindet sich in einem sehr steilen Gelände, was einen erheblichen finanziellen und bautechnischen Aufwand mit sich brachte. Es wurde eine geologische Studie durch-

geführt, die die Tragfähigkeit des Grundes bestätigte, aber einen großen Aufwand für die Gründung und Fundierung verlangte. Der Baufirma Klas GmbH aus Mals und den Bautechnikern des Wohnbauinstitutes ist es trotzdem gelungen ein ansprechendes Gebäude zu errichten, welches von Architekt Wilfried Menz aus Meran geplant wurde. Das vierstöckige Gebäude umfasst 11 Wohnungen, die eine Größe von 39 bis 98 m² aufweisen. Die Wohnungen haben alle eine Süd-Westausrichtung und verfügen

somit über eine ideale Sonneneinstrahlung.

Das Institut hat darauf geachtet, dass den Mietern geringe Heizkosten entstehen und das Gebäude nach dem Klimahausstandard B errichtet.

In Schenna besitzt das Wohnbauinstitut nun insgesamt 21 Wohnungen.



Bild ganz oben: Das neue Gebäude in Schenna mit den 11 Sozialwohnungen.

Bild oben: Bürgermeister Luis Kröll, Präsident Albert Pürgstaller, Vizepräsident Antonio Barbeta, Sozialreferent Albert Haller und Verwaltungsrat Egon Larcher beim Banddurchschnitt

Bild links: Die neuen Mieter bei der Übergabefeier





Integration als Chance

Kein Mensch lebt für sich allein. Soziale Bindungen gehören zu seiner Natur. Der Mensch braucht sie, um sich zu entfalten. Soziale Bindungen bedeuten Gemeinschaft. Was aber hält eine Gemeinschaft zusammen? Sind es allein die juristischen Normen oder wirtschaftliche Notwendigkeit, die den Zerfall einer Gesellschaft verhindern?

Es sind die Werte, die als Bindemittel einer Gesellschaft wirken. Jede Gesellschaft braucht Werte, an denen sie sich orientieren kann und die ihr Halt geben. Werte sind vom Menschen verinnerlichte moralische Vorstellungen. Jeder Mensch hat Werte, nach denen er sein Leben gestaltet und ausrichtet. Werte bestimmen unser tägliches Handeln, unser Leben in der Gemeinschaft und unsere Beziehung zu den Mitmenschen.

Solidarität, Friede, Gerechtigkeit, Gleichwertigkeit, Gleichberechtigung, Toleranz, Freiheit und Verantwortung sind auch im Umgang mit Menschen anderer Kulturen und Herkunft gefragt. Was uns diese Werte wirklich bedeuten, zeigt sich in unserem alltäglichen Handeln und in unserer Begegnung mit Menschen, die anderen Kulturen und Religionen angehören.

Der Dialog ist erforderlich, um sich zu verstehen, Gemeinsamkeiten zu verstärken und Konflikte zu überwinden.

Integration ist eine Aufgabe für jeden Einzelnen, für Einheimische und Zugewanderte, für die gesamte Gesellschaft, für Gemeinden und Provinzen, für den Staat. Integration ist nicht nur Sozialarbeit für eine bestimmte Randgruppe, sondern Voraussetzung für den inneren Zusammenhalt einer Gesellschaft, damit Menschen unterschiedlichster Herkunft friedlich und rechtstreu miteinander und in gegenseitiger Achtung leben. Integration liegt damit im Interesse aller.

Die Vorstellungen, wie Integration verwirklicht werden kann oder soll, gehen in der öffentlichen Diskussion weit auseinander: Sie reichen von der Forderung an die Einwanderer und Einwanderinnen nach einer klaglosen Einordnung in die Lebensweise der Aufnahmegesellschaft bis hin zum Appell an die Aufnahmegesellschaft, den Migranten und Migrantinnen die vollkommene Beibehaltung ihrer gewohnten Lebensweise zu ermöglichen.

Integration ist ein wechselseitiger, langfristiger Prozess, der mit der Ankunft des Einwanderers oder der Einwanderin in der Aufnahmegesellschaft beginnt und erst dann als abgeschlossen betrachtet werden kann, wenn diese in rechtlicher, sozialer, wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht zu einem vollwertigen Mitglied der Aufnahmegesellschaft geworden sind. Der Integrationsprozess ist darauf ausgerichtet, dass die Beziehung aller Mitglieder einer Gesellschaft auf

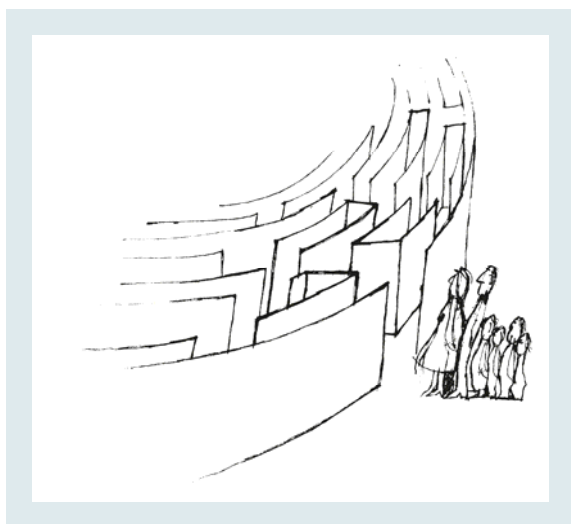
Gleichberechtigung, gegenseitiger Achtung und Verantwortungsbewusstsein beruht.

Der Integrationsprozess spielt sich auf zwei Seiten ab: Er betrifft den Einwanderer und die Einwanderin und die Aufnahmegesellschaft. Von Ersteren verlangt Integration die Motivation und den Willen, Teil der Aufnahmegesellschaft zu werden. Integration kann nur dort gelingen, wo auch der Wunsch danach besteht.

Die Aufnahmegesellschaft ist gefordert, den Einwanderer und die Einwanderin als vollwertiges Mitglied der Gesellschaft zu akzeptieren und das nötige Maß an Toleranz für andere Lebensstile aufzubringen. Ein bewährter Grundsatz lautet, dass man den Grad der Zivilisation einer Gesellschaft an ihrem Umgang mit den schwächsten Mitgliedern misst.

Die Verantwortung für erfolgreiche Integration liegt nicht bei den Migranten und Migrantinnen allein, genauso wenig sind nur der Staat oder nur die Aufnahmegesellschaft verantwortlich. Der Integrationsprozess kann nur gelingen, wenn jeder Akteur seinen Beitrag dazu leistet und Verantwortung übernimmt. Integration begründet wechselseitige Rechte und Pflichten: für Migranten und Migrantinnen, aber auch für die Einheimischen. Wer Rechte beansprucht, muss auch Pflichten erfüllen, wer Forderungen stellt, muss auch fördern.

Auszug aus der Broschüre der Caritas 2008: „Südtirol wird bunter - Hintergründe und Information zu Einwanderung und Integration“.



Vereinigung HANDS Sitz Brixen



In dieser Ausgabe stellen wir im Rahmen der Vorstellung von sozialen Vereinigungen, die Mieter des Wohnbauinstitutes sind, die soziale Vereinigung Hands vor. HANDS ist eine Anlaufstelle für Personen mit Alkoholproblemen aufgrund eines Missbrauchs oder einer Abhängigkeit. Angeboten werden Therapie- und Rehabilitationsprogramme, soziale und berufliche Wiedereingliederung, auch Familienangehörige oder dem Betroffenen Nahestehende können Beratung und fachliche Unterstützung in Anspruch nehmen.

Die Außenstelle der sozialen Vereinigung HANDS (ONLUS) befindet sich im Hartmannsheim, Großer Graben 26 in Brixen. Das historische Gebäude wurde vom Wohnbauinstitut saniert und anschließend dem Verein vermietet.

Der Leiter des Sitzes von Brixen ist Peter Stockner, 64 Jahre alt, ehemaliger Alkoholiker, seit 28 Jahren abstinent und 26 Jahre als Selbsthilfegruppenleiter für Alkohol Kranke tätig.



Peter Stockner an seinem Arbeitsplatz

Die Beratungsstelle Hands besteht aus ehrenamtlichen Mitarbeitern mit dem Ziel, Menschen auf ihrem Weg aus ihrer Alkohol- und Medikamentenabhängigkeit zu unterstützen. Peter Stockner und seine Mitarbeiter begleiten Süchtige, die bereit sind gegen ihre Abhängigkeit anzukämpfen, auf ihrem Weg ins Krankenhaus oder in eine Therapiegemeinschaft. Nach der Therapie braucht es eine Nachbetreuung von zwei Jahren damit ein Leben ohne Sucht gelingen kann, erklärt Herr Stockner. Diese Nachbetreuung finden Betroffene in den Selbsthilfegruppen für Suchtkranke. Diese treffen sich

jeden Mittwoch in der Beratungsstelle im Hartmannsheim, sowie jeden Montag in Klausen und Sterzing. Peter Stockner meint, dass in der Selbsthilfegruppe Vertrauen aufgebaut wird, um dann in den Gesprächen alles loszuwerden was den Betroffenen belastet. Es ist sehr wichtig, dass die Angehörigen den ersten Schritt tun und sich informieren. Auch wenn der abhängige Partner seine Erkrankung nicht einsehen sollte, finden sie bei der Beratungsstelle Hilfe, um selbst in ein eigenständiges Leben zurück finden zu können.

Die Gruppe der Angehörigen trifft sich jeden zweiten und vierten Dienstag im Monat in der Beratungsstelle Brixen im Hartmannsheim. (Info unter: Brixen: Handy 340/4904844, Sterzing-Handy 320/2357597).

Auf Landesebene wird die Tätigkeit von HANDS durch folgende spezifische Aufgabenbereiche garantiert:

Der Verein HANDS hat es sich zur Aufgabe gemacht, sich mit Problemen des Alkoholmissbrauchs auseinander zu setzen und sowohl Betroffenen, als auch interessierten Personen, Informationen, Beratung, fachärztliche Untersuchungen, psychosoziale Hilfestellung und psychotherapeutische Behandlung anzubieten. Mit diesem ganzheitlichen Therapieangebot wird betroffenen Menschen geholfen, ihren körperlichen Zustand, sowie die familiären und psychosozialen Lebensbedingungen zu verbessern.



Das Hartmannsheim in Brixen, in welchem die Außenstelle

Was bietet die Vereinigung HANDS?

- Kontaktstelle für Beratung und Information (Betroffene und Angehörige)
- Haus bzw. Krankenhausbesuche
- Zusammenarbeit mit dem Hausarzt, dem Dienst für Abhängigkeitserkrankungen und dem Therapiezentrum Bad Bachgart
- Selbsthilfegruppe für Betroffene und/oder Angehörige

Was ist der Vereinigung besonders wichtig?

Die Mitarbeiter/innen versuchen betroffene Menschen individuell durch die Phasen der Veränderung zu begleiten, auch, wenn erwünscht, gemeinsam mit ihrer Familie, die für die Therapie eine sehr wichtige Rolle spielt.



Leitspruch der Vereinigung HANDS

Andere Einrichtungen von Hands in Südtirol:

Das Ambulatorium HANDS mit Sitz in der Duca d'Aosta Allee, 100 in Bozen, hat eine Konvention mit dem Sanitätsbetrieb von Bozen und bietet folgende Dienstleistungen an: ärztliche Visiten, ambulante oder stationäre Entgiftungen in öffentlichen oder konventionierten Einrichtungen, psychologische Gespräche, individuelle Psychotherapie und Gruppentherapie, Überweisung in konventionierte Therapiezentren, pädagogische Unterstützung und soziale Dienstleistungen.

Die Therapiegemeinschaft HANDS, mit Sitz in der Dantestrasse, 18 in Bozen, ist ebenfalls mit dem Sanitätsbetrieb Bozen konventioniert und bietet Personen mit Alkoholproblemen, ein individuelles Therapieprogramm im Ganztags- oder Tagesaufenthalt für eine mittlere bis lange Behandlungsdauer an.

Die geschützten Werkstätten von HANDS mit Sitz in Bozen in der Drususstrasse, 205 und in Tschermers, Gampenstrasse 14, erstere konventioniert mit dem Sanitätsbetrieb Bozen und die zweite mit der Bezirksgemeinschaft Burggrafenamt, nehmen Personen auf, die ihr Alkoholproblem überwunden, aber Schwierigkeiten bei der Arbeitssuche haben. Aufgrund individueller Projekte wird die Eingliederung in die Arbeitswelt ermöglicht.

Die geschützten Wohnungen mit Sitz in Bozen, Alessandriastrasse 37 und in Kaltern, Mendelstr. 11 erstere konventioniert mit dem Sozialdienst Bozen die zweite konventioniert mit der Bezirksgemeinschaft Überetsch Unterland bieten Personen, die abstinent sind und keine Unterkunft haben, eine Wohngelegenheit an.

Der Volontariatsbereich wird vom Hauptsitz Bozen, Duca d'Aostaallee 100 und den periferen Sitzen in Meran, Alfieristr. 2 und Brixen, Grosser Graben 28 koordiniert und befasst sich mit der sozialen Unterstützung der einzelnen Klienten und mit der Organisation und Führung der Selbsthilfegruppen, welche in den meisten Orten Südtirols tätig sind.

GRÜNE NUMMER 800 72 07 62

Sozialwohnungen und Denkmalpflege - Gasserhof in Lajen



Am 14.09.2008 wurde der europäische Tag des Denkmals gefeiert. Heuer hat das Landesdenkmalamt diesen Tag der bäuerlichen Baukultur gewidmet und in Zusammenarbeit mit den Eigentümern zahlreiche bäuerliche Kulturdenkmäler zugänglich gemacht. Unter diesen denkmalgeschützten Gebäuden befand sich auch der Gasserhof, der vom Institut saniert und zu Sozialwohnungen umgebaut wurde. Heute leben dort 7 Familien.

Im Lajener Ried befinden sich noch verschiedene spätgotische Hofeinheiten, deren Lage so günstig ist, dass mit den umliegenden Feldern im Mittelalter ein gutes Überleben mit dem Anbau von Getreide, Obst und Wein, sowie mit Viehhaltung gesichert war. Bis ins 20. Jahrhundert wurde der Gasserhof bewirtschaftet, kam dann jeweils zur Hälfte ins Eigentum der Gemeinde Lajen und der Pfarrei St. Ste-

phan. Da der Zustand sehr schlecht war und die Mittel für eine Sanierung fehlten, wurde das Anwesen dem Wohnbauinstitut übergeben und von diesem saniert. Im Jahr 1996 konnten 7 Sozialwohnungen übergeben werden. Seitdem ist das Gebäude wieder voller Leben und gar manche Besucher konnten sich beim Tag der offenen Tür im September davon überzeugen. Die große spätgotische Hofanlage wird

urkundlich erstmals 1310 und 1391 als „Hof ze Gasse“ erwähnt. Wie mehrere Höfe in Lajen gehörte der Gasserhof zur Grundherrschaft des Augsburger St. Afra Meierhofs in Bozen und musste dementsprechend Abgaben leisten. Verschiedene architektonische Spuren wie die spitzbogige Haustür, ein Vorraum mit Tonnengewölbe und die Stube mit Jahreszahl 1537 sind Zeugen der spätgotischen Entstehungszeit.

Die Garage ist kein Lagerplatz!!!

Die Mitarbeiter des Wohnbauinstitutes machen immer wieder die Erfahrung, dass die Mieter/innen, die für das Fahrzeug bestimmte Garage als Abstellraum für alle nur erdenklich möglichen Gegenstände verwenden. Da dies laut Gesetz nicht erlaubt ist und zudem auch eine nicht zu unterschätzende Brandgefahr darstellt, möchte das Wohnbauinstitut seine Mieter/innen sensibilisieren sich an die Vorschriften zu halten.

Eine **Garage** ist eine abschließbare, überdachte und durch feste Wände (mit Garagentor) umschlossene Abstellmöglichkeit für ein oder mehrere Fahrzeuge, meist PKWs.

Öffentliche Garagen und private Garagen mit mehr als 9 Stellplätzen unterliegen in Italien der Brandschutzkontrolle. Es ist daher notwendig, dass die Garagen auch als Garage und nicht als Abstellraum, Werkstatt oder Hobbyraum missbraucht werden. Es drohen die vom Gesetz vorgesehenen Strafen. Zudem besteht die Gefahr, dass die Versicherung Regressanspruch erhebt.

In die Garage dürfen je Autoabstellplatz nur ein Auto, die Fahrräder und wenn kein Auto eingeparkt wird, bis zu vier Motorräder abgestellt werden.

Bauliche Anlagen sind immer so anzuordnen, zu errichten, zu ändern und instand zu halten, dass der Entstehung eines Brandes und der Ausbreitung von Feuer und Rauch vorgebeugt wird und bei einem Brand die Rettung von Menschen und Tieren sowie wirksame Löscharbeiten möglich sind. In Europa gilt: In Kleingaragen bis 100 m² Nutzfläche (entspricht ca. bis zu 5 Fahrzeugen) ist die Lagerung von zu den Fahrzeugen gehörigen Reifen (z. B. ein Satz Winterreifen) zulässig. In Garagen ab 100 m² (Mittel- und Großgaragen - entspricht ca. bis zu 50 Fahrzeugen - d.A.) ist die Lagerung von brennbaren Stoffen nicht erlaubt.

Das Wohnbauinstitut empfiehlt den Mietern den Satz Winter- oder Sommerreifen im Keller (der nicht in die Brandschutzbestimmungen fällt) und nicht in der Garage zu lagern.



So darf es in einer Garage nicht aussehen – im Brandfalle übernimmt die Versicherung nicht den Schadensersatz! Eine solche Nutzung widerspricht allen Vorschriften und man gefährdet sich selbst.



Mülltonnen in der Garage – dort gehören sie nicht hin!

Christkind oder Weihnachtsmann?

Alle Jahre wieder stellen sich in Südtirol in der Vorweihnachtszeit viele Menschen die Frage wer eigentlich für die Bescherung an Weihnachten zuständig ist, das Christkind oder der Weihnachtsmann? Manch einer glaubt, dass dies seit alters her in der katholischen Tradition das Christkind ist und dass der Weihnachtsmann eine Erfindung der US-Amerikaner ist. Wir möchten der Frage nachgehen und versuchen zu ergründen wie es eigentlich zu diesen beiden weihnachtlichen Figuren gekommen ist.



Das Christkind

Bis ins hohe Mittelalter hinein kannte man das Christkind im heutigen Sinne nicht. Die Kinder wurden bis dahin am 6. Dezember vom Heiligen Nikolaus beschenkt. Das änderte sich 1535, als Martin Luther in seinem Kampf gegen die Heiligenverehrung den Hl. Nikolaus durch den „Heiligen Christ“, also Jesus selbst, ersetzte. Für die Kinder und einfachen Leute war diese Figur aber zu gestaltlos und wurde daher nach und nach zum Christkind verniedlicht. Für die katholischen Kinder war aber weiter der Hl. Nikolaus zuständig, der noch am Nikolaustag zur Bescherung kam. Lange Zeit war somit der deutsche Sprachraum in einen katholischen „Nikolausteil“ und einen evangelischen „Christkindlteil“ getrennt.

Das Christkind vom Protestantismus zum Katholizismus

Um 1900 näherten sich aufgrund der Entspannung zwischen Katholiken und Protestanten die Bräuche an. Das Christkind wurde auch „katholisch“ und mit ihm zog auch der Weihnachtsbaum in die katholischen Häuser. Umgekehrt fand die Weihnachtskrippe Eingang in die protestantischen Familien. So hat sich der Spieß umgedreht und als ursprünglich protestantische

Erfindung wird heute das Christkind wesentlich stärker in den katholischen Gegenden Europas verehrt, als in den Protestantischen.

Der Weihnachtsmann

Der Weihnachtsmann lässt sich ohne seinem Vorläufer, den Nikolaus, nicht erklären. Der geht auf die europäischen Volkslegenden um den heiligen Nikolaus von Myra aus Kleinasien (heute Türkei) zurück, ein Bischof im 4. Jahrhundert, der als Schutzpatron der Gefangenen, Seefahrer und Kinder galt und dem zu Ehren die Kinder an seinem Namenstag (dem 6. Dezember) beschenkt wurden. Dieses Datum war früher auch der eigentliche Bescherungstag, der erst im Laufe der Reformation auf den 24. bzw. 25. Dezember rückte.

Der heutige Weihnachtsmann ist eine relativ junge Erscheinung. Der Name ist zuerst für 1820 belegt und wurde ab 1837 durch die Schriften Hoffmanns von Fallersleben populär. Ab 1880 ersetzt er in aufgeklärten protestantischen Gebieten, insbesondere in den Städten, die Vorstellung vom Christkind.

Er wird allerdings zum Weihnachtssymbol ohne "himmlische Bezüge". Das Bürgertum nutzt ihn noch dazu als "Hilfspädagogen", um die Kinder zu einem tugendhaften Lebenswandel anzuhalten. Zusammengesetzt aus den Stiefeln, dem Sack, dem langen weißen Bart aus der kindlichen Gottvater-Vorstellung, dem roten Bischofsornat und der schenkenden Funktion des Nikolaus, entstand der typische Weihnachtsmann.

Der moderne Weihnachtsmann „Made in USA“

In den USA sorgten irische und nieder-



ländische Auswanderer für die Verbreitung des heiligen Nikolaus. Sie nehmen den von ihnen verehrten Heiligen mit in die "neue Welt". Dort verliert er jedoch seine religiöse Bedeutung und wird als Santa Claus zum Symbol weihnachtlichen Schenkens. 1931 wird im Zuge einer Werbekampagne der Coca-Cola-Company der heute bekannte Weihnachtsmann gezeichnet und in dieser veränderten Form nach Europa zurückgebracht, wo er sich mit dem etwas strengeren europäischen Weihnachtsmann verschmilzt. Coca Cola hat also entscheidend zur weltweiten Verbreitung des Weihnachtsmanns beigetragen, aber auch dafür gesorgt, dass er ein "Sinnbild der Konsumindustrie" wurde.

Und was nun?

Beide Figuren haben also, wenn auch in abgewandelter Form, eine historische Existenzberechtigung und es kann auch nicht behauptet werden in Südtirol hat es immer nur den einen Brauch gegeben. Ob jemand mit der einen oder anderen Figur etwas anfangen kann bleibt jedem Einzelnen überlassen. Grundsätzlich kann aber festgestellt werden, dass die Vermarktung des Weihnachtsmannes auch in Südtirol voll eingesetzt hat und das etwas stillere Christkind in der Öffentlichkeit ins Hintertreffen gerät, aber vielleicht in der engeren, heimeligen Familientradition überlebt.

Brandschutztüren haben eine wichtige Funktion

Brandschutztüren haben die Aufgabe, Wandöffnungen in feuerhemmenden Wänden gegen das Durchdringen von Feuer zu sichern und müssen deshalb immer geschlossen bleiben. Im Allgemeinen werden Brandschutztüren zwischen Garagen, Heizraum und ähnliche Räume in Brandwänden eingebaut. Welche Feuerwiderstandsklasse für eine Tür erforderlich ist, richtet sich nach der Gebäudenutzung und den Anforderungen an die Wand, in die sie eingebaut wird.

Brandschutztüren müssen immer selbstschließend sein und dürfen nicht mit Keilen oder ähnlichem offen gehalten werden. Brandschutztüren, die im Betrieb offen bleiben müssen, sind an einen Rauchmelder gekoppelt und verfügen über eine Kombination von Türschließmittel und Feststellanlage. Die Feststellanlage hält die Tür im gewünschten Winkel offen. Löst der Rauchmelder Alarm aus schließt das Türschließmittel die Tür automatisch.

Wie lange muss eine Brandschutztür Feuer abwehren ?

Es gibt folgende Feuerwiderstandsklassen: EI₂30, EI₂60, EI₂90, EI₂120 und EI₂180. Die Zahl hinter dem EI₂ gibt die Dauer in Minuten an, welche die Tür den Durchtritt des Feuers verhindern kann. Bei Glastüren ist die Bezeichnung EW 60 üblich.

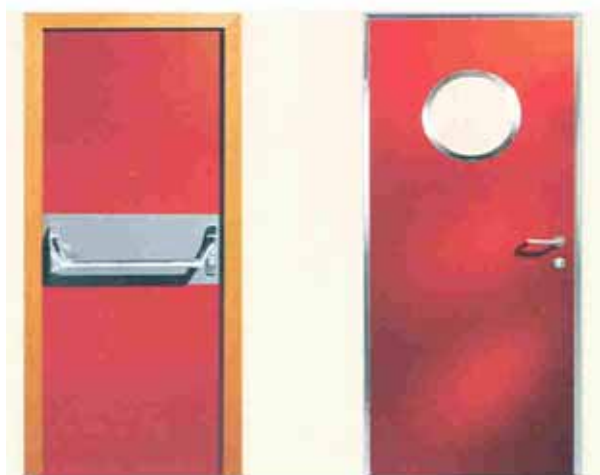
Brandschutztür links: Notausgangverschluss nach UNI-EN 179
Brandschutztür rechts: Panikverschluss nach UNI-EN 1125

Brandschutztüren müssen von einem anerkannten und zertifizierten Institut zugelassen sein. Folgendes wird geprüft:

- Türblatt und Türrahmen (Gesamtelement) müssen geprüft sein.
- Der Drücker muss mindestens eine Grifflänge von 100mm haben.
- Durchgehende Schlüssellöcher müssen abgedeckt sein.
- Brandschutztüren müssen selbsttätig schließen.
- 2-flügelige Türen müssen eine automatische Schließfolgeeinrichtung besitzen.
- Gläser können verwendet werden, jedoch muss das Glas der Widerstandsklasse der Tür entsprechen.
- Der Einbau hat so zu erfolgen, dass alle Kräfte auch bei temperaturbedingten Verformungen aufgenommen werden können.
- Türfeststeller oder Keile sind nicht erlaubt. Automatische Offenhaltevorrichtungen mit Magneten und Rauchmeldern, die im Brandfall schließen, sind erlaubt.

Bei Türen in Flucht- und Rettungswegen wird zwischen Notausgangs- und Paniktüren unterschieden. Für die Schließelemente in Flucht- und Rettungswege gelten die Normen UNI-EN 179 und UNI-EN 1125.

	EN 1125 Paniktürverschluss	EN 179 Notausgangstürverschluss
Anwendungspflicht:	Gilt für Notausgänge, an denen Paniksituationen entstehen können. Die Personen im Gebäude sind nicht mit den Beschlägen vertraut.	Gilt für Notausgänge, an denen nicht mit Paniksituationen zu rechnen ist. Gebäude ohne öffentlichen Publikumsverkehr. Die Personen sind mit der Handhabung der Beschläge vertraut.
Vorgeschrieben sind:	Waagrechte, über die gesamte Türbreite reichende Griff- oder Druckstangen (Antipanikstangen). Andere Beschlagstypen sind nicht zulässig.	Türdrücker, Drückergriffe (Stossplatten), Knöpfe und andere Beschlagselemente, die für die Verwendung in Notsituationen ausgelegt wurden.



Beispiel eines Brandes an einer Brandschutztüre

22 Sozialwohnungen im ehemaligen Hofmann-Areal in Lana übergeben

Das Wohnbauinstitut hat am 10. Oktober 2008 in der Gemeinde Lana in der Franz Höfler Strasse 3-5, 22 neue Wohnungen übergeben.



Ansicht eines der zwei neu errichteten Gebäude im Hofmann Areal in Lana.

Mit der Errichtung von sozialen und freien Wohnungen, von Geschäften und Lokalen, sowie der Gemeindebibliothek ist es gelungen eine lebenswerte Umgebung für die Mieter zu schaffen.

erklärte, dass durch den Erwerb des Hofmann-Areals und der Realisierung der Bauten der Ortskern, wie bereits vor 100 Jahren begonnen, zu einer Einheit zusammengefügt wurde. Die Bauarbeiten wurden im November 2006 begonnen und im Juni 2008 abgeschlossen.

Jede Wohnung verfügt über einen bzw. zwei Balkone. In beiden Wohnblöcken ist jeweils eine behindertengerechte Wohnung realisiert worden.

Bei der Auswahl der Materialien wurde besonders auf ihre Nachhaltigkeit sowie Umweltfreundlichkeit geachtet. Die Wärmezufuhr erfolgt über das Fernheizwerk der Zone Hofmann. Das Dach wurde begrünt und außerdem wurde besonders viel Wert auf eine schöne Gestaltung der Grünflächen gelegt.

Das Gebäude hat die Klima-Hauszertifizierung „B“ erhalten.

Präsident Albert Pürgstaller konnte im Rahmen einer kleinen Übergabefeier den Landesrat Michl Laimer, die Landtagsabgeordnete Julia Unterberger, den Bürgermeister Christoph Gufler, die Sozialassessorin der Gemeinde Lana Rosa Zöschg, den Vizepräsidenten des Wohnbauinstitutes Antonio Barbetta, die Verwaltungsräte Otto von Dellemann und Giorgio Marchiodi, sowie den Generaldirektor Franz Stimpfl begrüßen.

Pfarrer Peter Lantschner segnete die Wohnungen. Anschließend wurden die Schlüssel den neuen Mietern übergeben. In diese zwei Gebäude werden 55 Personen einziehen. Das Wohnbauinstitut verfügt nun in Lana über insgesamt 239 Wohnungen.

Präsident Pürgstaller hob hervor, dass sich das Wohnbauinstitut bei diesem Bau im ehemaligen Hofmann-Areal, einer sehr zentralen Lage, besonders dafür eingesetzt hat, dass die Wohnungen energieeffizient gebaut wurden.

Damit die Gebäude errichtet werden konnten, mussten einige bürokratische Hindernisse ausgeräumt werden und hier dankte Präsident Pürgstaller vor allem seiner Vorgängerin Rosa Franzelin, die alles in die Wege geleitet hat, um den Bau zu ermöglichen.

Er unterstrich weiters, dass mit dieser Übergabe den bedürftigsten einheimischen Familien geholfen werden konnte.

Landesrat Laimer freute sich über die vom Wohnbauinstitut umgesetzten Maßnahmen zur Energieeinsparung und informierte die Mieter, dass sie gegenüber den traditionellen Wohngebäuden in Südtirol nur ein Viertel des Verbrauches an Heizkosten haben werden.

Bürgermeister Gufler



Zonentechniker Klaus Pircher, Präsident Albert Pürgstaller, Julia Unterberger und Landesrat Michl Laimer während der Besichtigung des Gründaches.

Eine bedeutende Sanierung in Leifers abgeschlossen

Das Wohnbauinstitut verfügt mit seinen über 12.500 Wohnungen über ein beträchtliches Immobilienvermögen. Ein großer Teil dieser Wohnungen ist inzwischen in die Jahre gekommen. Es kann nicht der ganze Bestand auf einmal saniert werden, sondern das Wohnbauinstitut erstellt regelmäßig einen 3-Jahresplan für die außerordentliche Instandhaltung, in welchem die Gebäude aufgelistet sind, die eine Sanierung nötig haben. Darin werden auch die dafür notwendigen Ausgaben aufgelistet und der geplante Zeitrahmen für den Eingriff festgehalten. Ziel ist es den Mietern ein behagliches Ambiente zu schaffen und die Energiekosten zu senken. Als Beispiel eines solchen Eingriffes im heurigen Jahr wird hier das Gebäude in Leifers, Andreas-Hofer-Strasse Nr. 46 vorgestellt.

Der Zustand des Gebäudes vor der Sanierung:

Es handelt sich hier um ein Gebäude, welches Ende der siebziger Jahre mit 15 Wohneinheiten und 5 Stockwerken erbaut wurde. Im Kellergeschoss sind die Garagen, die Keller und der Heizraum untergebracht.

Das Gebäude, wurde gemäß den damals aktuellen Standards errichtet wobei zahlreiche Bauteile einen großen Wärmeverlust aufwiesen. Verursacher dieses Verlustes sind vor allem Wärmehürden bei den Balkonen, die schlechten Fenster und die nicht isolierten Rollläden.

Wie wurde saniert:

Aus den Berechnungen des Projektanten, Ing. Ruben Erlacher, geht hervor,

dass das Gebäude, vor der Sanierung, einen Energiebedarf von zirka 100Wh/m² pro Jahr aufweist. Dies entspricht laut KlimaHausagentur einem KlimaHausstandard E. Mit den durchgeführten Sanierungsarbeiten hat man sich zum Ziel gesetzt den KlimaHausstandard B zu erreichen. Dies bedeutet dass sich der geschätzte Energieverbrauch nach der Sanierung auf etwa 40 bis 43 kWh/m² beläuft, mit einer Einsparung von zirka 60 % für das Gebäude, würde dieses einer jährlichen Verringerung des Heizölverbrauchs von 8000 bis 12000 Litern entsprechen.

Es wurden folgende Sanierungsarbeiten durchgeführt:

Die gesamte Fassade wurde mit 10 cm starken Mineralschaumplatten ge-

dämmt. Sogar auf den Balkonen wurde eine 2 cm dicke Isolierung auf der Oberseite und eine 5 cm dicke Isolierung auf der Unterseite angebracht.

Das Flachdach wurde mit einer 10 cm dicken Wärmedämmung isoliert und ein Teil desselben wurde begrünt, um bei Regen den Wasserabfluss zu verlangsamen und um einen besseren Schutz gegen die Überhitzung im Sommer zu erreichen.

Ferner wurde auch die Decke des Kellergeschosses mit Mineralschaumplatten isoliert.

Alle Außenabschlüsse der Wohnungen wurden mit neuen gut isolierten Fenstern und Türen aus Holz-Alu ($U=1.3W/m^2K$) ausgestattet. Die Gläser sind zusätzlich lärmgeschützt ($R_w=36dB$). Die vorhandenen Rollläden wurden isoliert und die Rollläden ausgetauscht.

Die Verantwortlichen für die Arbeiten:

Die Arbeiten wurden vom Technischen Amt Mitte-Süd, welches von Ing. Gianfranco Minotti geleitet wird, ausgeschrieben. Die Bauleitung hatte Geom. Luisa Zampieri inne, während Ing. Luciano Franceschini aus Leifers mit der Sicherheitskoordination beauftragt wurde.

Den Zuspruch für die Ausführung der Arbeiten erhielt die Firma Merotto aus Treviso.

Die Arbeiten wurden von April bis November 2008 durchgeführt.

Das Gebäude in Leifers wie es sich jetzt nach der Sanierung zeigt.



Verwaltungsräte besichtigen die Baustellen im Stadtviertel Kaiserau

Ende September hat eine Delegation des Verwaltungsrates, die in diesem Jahr eröffneten Baustellen im neu entstehenden Stadtviertel Kaiserau in Bozen besichtigt. Beim Rundgang informierte der zuständige technische Direktor Gianfranco Minotti die Verwaltungsräte über den geplanten Verlauf der Bauarbeiten.

Heuer wurden die Arbeiten in der Kaiserau mit 3 Baustellen und insgesamt 376 Wohnungen begonnen und zwar mit dem Baulos EA1 mit 159 Wohnungen, dem Baulos EA2 mit 136 Wohnungen und dem Baulos EA6 mit 81 Wohnungen. Zum Ende des Jahres werden auch die Arbeiten für das Baulos EA8 (85 Wohnungen) zugesprochen.

Die Fertigstellung der Wohnungen ist für den Zeitraum 2010 bis 2011 geplant. Mit diesen Bauvorhaben wird vom Wohnbauinstitut das von der Landesregierung für die Gemeinde Bozen genehmigte Bauprogramm von 1.234 Wohneinheiten zum größten Teil abgeschlossen. Für die noch fehlenden 95 Wohnungen des Bauprogrammes ist ein Grund für die Verwirklichung von 16 Wohnungen vorhanden, der aber noch nicht freigestellt ist. Für die restlichen 79 Wohnungen hat sich die Gemeinde Bozen verpflichtet bis Ende August 2009 einen Grund zur Verfügung zu stellen.



Präsident Albert Pürgstaller, die Verwaltungsräte Maria Patrizia Zomer, Vinzenz Reichegger und Giorgio Marchiodi, Institutstechnikerin Melitta De Fonzo, Generaldirektor Franz Stimpfl und der verantwortliche technische Direktor Gianfranco Minotti bei der Besichtigung der Baugrube des Bauloses EA1.

7. Skimeisterschaft Federcasa



7. NATIONALE SCHIMEISTERSCHAFT "FEDERCASA"

WOBIPES

BOZEN - KARERSEE
21 - 25 JÄNNER 2009

4° KLIMAHOUSE "TAGUNGEN UND INTERNATIONALE FACHMESSE"

Das Institut für den Sozialen Wohnbau organisiert in Zusammenarbeit mit der Vereinigung der Wohnbauinstitute Italiens „Federcasa“ vom 21. bis 25. Jänner 2009 die nationale Skimeister-

schaft am Karerpass. Gleichzeitig wird auch eine Veranstaltung zum Thema „Sparen von Energie im sozialen Wohnbau – Erfahrungen im Vergleich mit neuen und sanierten

Gebäuden in Bozen“ im Rahmen der KlimaHousemesse Bozen organisiert. Informationen zur Veranstaltung können auf der Homepage des Institutes www.wobi.bz.it eingeholt werden.

Der richtige Zeitpunkt für die Grippeimpfung

Tatsächlich ist die Zeit von Oktober bis Mitte Dezember, so wie jedes Jahr, der richtige Zeitpunkt, um sich einer wirksamen und sicheren Grippevorbeugung zu unterziehen. Im Laufe der Jahre hat sich diese Impfung als hervorragende Vorbeugung gegen die Grippekrankheit bewährt, vor allem gegen die damit verbundenen und gefürchteten Komplikationen mit den Atemwegen. Dank der sich immer mehr verbreitenden Impfung ist in den letzten Jahren die Anzahl der Aufnahme in Krankenhäuser und der Todesfälle, welche auf diese Komplikationen zurückzuführen sind, so wie hauptsächlich Bronchitis und Lungentzündung, beträchtlich gesunken.



Für die Grippesaison 2008 – 2009 hat sich der Gesundheitsminister, als Limit eine Impfquote von mindestens 75 % der gefährdeten Bevölkerungsgruppe zum Ziel gesetzt, damit eine wirkungsvolle und ausgedehnte Deckung des Grippeisikos erreicht werden kann.

Die Wirksamkeit der Antigrippeimpfung wird durchschnittlich auf 80 % der Fälle geschätzt; und bei den älteren Menschen, welche in einer Gemeinschaft leben, ist die Sterberate verursacht durch Grippe um durchschnittlich 50 % gesunken.

Trotz dieser äußerst positiven Daten, gibt es leider noch sehr viele ältere Menschen, die sich, aus unbegründeter Angst vor unerwünschten Nebenwirkungen, keiner Impfung unterziehen.

Dabei ist anzumerken, dass Nebenwirkungen sehr selten auftreten und wenn, dann sind sie fast immer lokal begrenzt auf die Impfstelle und klingen schnell wieder ab.

Die Impfung mit einem der verschiedenen, derzeit verfügbaren Impfstoffe, ist wirklich nur bei Personen ungeeignet, bei denen in der Vergangenheit eine Reaktion wie z. B. ein Allergieschock auf das Eiweiß des Eies oder auf andere Impfstoffe aufgetreten ist oder bei Kindern unter 6 Monaten. Bei einer Erkältung, begleitet von leichtem Fieber ist es ratsam die Impfung um

ein paar Tage bis zur Genesung, zu verschieben.

Die Bevölkerungsgruppen, denen die Impfung **kostenlos von Allgemeinmedizinern, von Krankenhäusern und von den Hygienediensten, angeboten** wird, sind folgende:

- 1) Personen ab 65 Jahre;
- 2) Kinder über 6 Monate, Jugendliche und Erwachsene, welche von chronischen Krankheiten der Atemwege, Herz- und/oder Kreislaufkrankheiten, Diabetes und anderen metabolischen Krankheiten, Nierenkrankheiten mit Nieren Insuffizienz, Blutkrankheiten, Krebserkrankungen, angeborenen oder erworbenen Krankheiten, welche eine mangelnde Produktion von Antikörpern (HIV) hervorrufen, chronischen Entzündungen des Verdauungstraktes oder von einer schweren Erkrankung des Herz-Muskel-Systems befallen sind;
- 3) Frauen im zweiten und dritten Trimester der Schwangerschaft;
- 4) Patienten, welche in Langzeitkrankenhäusern untergebracht sind;
- 5) Familienangehörige der Personen, welche mit Risikogruppen in Kontakt sind.

- 6) Ärzte und Sanitätspersonal;
- 7) Personal, welches aus Arbeitsgründen in Kontakt mit Tieren ist, die die Ursache für eine Infektion mit nicht menschlichen Grippeviren sein könnten.

Um eine Übertragung des Virus zu verringern gibt es außerdem einige individuelle Hygiene- und Schutzmaßnahmen:

- Händewaschen
- Eine gute Atemhygiene (das Verdecken des Mundes und der Nase bei Niesen und Husten)
- Freiwilliges „im Haus“ bleiben der Personen, mit fiebrigen Krankheiten der Atemwege, vor allem in der Anfangsphase.

Schließlich muss man bedenken, dass die im Herbst vorgenommene Antigrippeimpfung nur während der in Europa einbrechenden Grippewellen von Ende Dezember bis in die ersten Jännerwochen eine sichere Wirkung hat.

Für diesen Winter wird vorausgesagt, dass die Grippewelle aufgrund der außergewöhnlichen Heftigkeit der Viren, besonders gefährlich ist.

von Dr. Fabio Tobaldin
Praktischer Arzt in Bozen

Wie spare ich bei der Autoversicherung?



Die Preise für Autohaftpflichtversicherungen können von Anbieter zu Anbieter sehr stark abweichen: deswegen ist es notwendig, dass man sich bei der Auswahl einer Versicherung vorab gut informiert.

Dadurch kann viel Geld gespart werden.

Und so sparen Sie:

1) Der **Vergleich**: es ist sehr wichtig bei jeder Vertragsfälligkeit verschiedene Angebote einzuholen und zu vergleichen. Denn eine Autohaftpflichtversicherung desselben Typs kann beim Anbieter X 334,00 € kosten und beim Anbieter Y hingegen 623,00 €

Hierfür bietet der „KFZ- Versicherungscheck“ der „Verbraucherzentrale Südtirol“ eine große Hilfe und spart Zeit.

Um die Versicherungsgesellschaft wechseln zu können, muss der Vertrag schriftlich unter Einhaltung einer Kündigungsfrist von 15 Tagen gekündigt werden.

2) Unnötige **Zusatzgarantien** eliminieren. z.B. eine Diebstahlversicherung für ein 10 Jahre altes Fahrzeug.

3) Die neuen Regelungen des **Bersani Gesetzes** haben folgende Sparmöglichkeiten eingeführt:

Für das Zweitauto innerhalb derselben Familie wird die Bonus-Malus-Klasse

des Erstwagens angewandt.

Die Risikobescheinigung hat eine Gültigkeit von 5 Jahren.

4) Haben Sie einen **Verkehrsunfall** mit geringem Schaden verursacht, so können Sie die Erhöhung der Prämie durch die Malus Einstufung vermeiden, indem Sie den Schaden bei Jahresfälligkeit selbst zahlen. Der Schadensrechner auf der Homepage www.verbraucherzentrale.it, hilft Ihnen fest zu stellen welche Möglichkeit kostengünstiger ist.

Unser letzter Tipp: Jede **Prämie ist verhandelbar**.

Am 28. November konnte Präsident Albert Pürgstaller in Anwesenheit von Vizebürgermeister Paolo Rudiferia und den Gemeindefereenten Emerich Pedracer und Elmar Castlunger 4 neue Sozialwohnungen in der Gemeinde Abtei, Fraktion Stern, Boscdaplan Nr. 206 übergeben. Dekan Franz Sottara segnete die Wohnungen.

Das Gebäude wurde im typisch ladinischen Stil errichtet. Es zogen 4 einheimische ladinische Familien ein.

Die Beheizung des Gebäudes und die Versorgung der Wohnungen mit Warmwasser erfolgt zentral vom Heizraum über das örtliche Fernheizwerk. Eine Wohnung im Erdgeschoss wurde behindertengerecht ausgeführt. Im unterirdischen Kellergeschoß befinden sich 4 Keller und 4 Garagen. Auf beiden Seiten des Gebäudezuganges befinden sich noch insgesamt 5 weitere Autoabstellplätze im Freien.

Bei der Auswahl der Materialien wurde besonders auf ihre Nachhaltigkeit und Umweltfreundlichkeit, sowie auf eine sehr gute Wärmedämmung geachtet. Das Gebäude hat von der KlimaHausagentur die KlimaHauszertifizierung „B“ erhalten. Die Bauarbeiten wurden am 07.08.2007 der Firma Erlacher aus St. Vigil übergeben und sind am 05.11.2008 fertiggestellt worden.

4 Wohnungen in Abtei – Stern übergeben

Großes Bild: Präsident Pürgstaller mit den Gemeindevetretern und den neuen Mietern

Kleines Bild: Das fertiggestellte Gebäude in Abtei/Stern, Boscdaplan



Mieterbetreuer - Sprachrohr zwischen Institut und Mieter

Vorstellung
Teil 1

Beginnend mit dieser Ausgabe möchte das Wohnbauinstitut seinen Mietern/innen die Mieterbetreuer/innen und deren Aufgaben vorstellen. Insgesamt beschäftigt das Wohnbauinstitut zur Zeit 15 Mieterbetreuer/innen, die als Kontaktpersonen zu 12.500 Mieterinnen und Mietern tätig sind.

Der Mieterbetreuer nimmt beim Wohnbauinstitut eine wichtige und zentrale Rolle ein. Er muss in der Lage sein, Unstimmigkeiten zwischen Mietern zu schlichten. Er muss über eine gute Kommunikationsfähigkeit verfügen, Freude an der Gestaltung zwischenmenschlicher Beziehungen haben und Verhandlungen führen können. Es ist keine leichte Aufgabe, denn jeder Mieter erwartet sich von ihm eine positive Antwort und leider ist es in vielen Fällen nicht möglich eine solche Antwort zu geben.

Die Hauptaufgaben eines Mieterbetreuers sind folgende:

- Die Überprüfung der Einhaltung der Gesetzesvorschriften, sowie der Mieter- und Kondominiumsordnung in den vom Institut verwalteten Wohnungen. Damit verbunden ist die Ausstellung von Verwarnungen und schriftlichen Mahnungen bei Zuwiderhandlung.
- Die Durchführung von Kontrollen, gemeinsam mit der Vertrauensperson, um die korrekte und vorschriftsmäßige Nutzung des gemeinschaftlichen Eigentums und um die Ordnung im Inneren der Gebäude zu gewährleisten.
- Die Abhaltung der Kondominiumsversammlungen in den vom Wohnbauinstitut verwalteten Gebäuden.
- Die Überwachung der termingerechten Behandlung und Umsetzung von Anfragen und Versammlungsbeschlüssen.
- Die Gewährleistung einer angemessenen Unterstützung der älteren Mieter
- Die Ermittlung von Notsituationen und Weiterleitung der Informationen an die zuständigen Einrichtungen (z. B. Sozialfälle, Senioren)
- Die Überwachung des Erhaltungszustandes der Gebäude und sofortige Meldung von Gefahrenquellen an die Arbeitsgruppe ordentliche Instandhaltung.
- Die Annahme der Schadensmeldungen und Weiterleitung derselben an die Arbeitsgruppe ordentliche Instandhaltung.
- Die Anforderung von Kostenvorschlägen für die Stiegenhausreinigung, Vorbereitung des Vertrages und Überprüfung der Arbeiten.
- Die Annahme der Gesuche betreffend die Aufnahme von dritten Personen, die Wohnungstausche und die Vertragsübertragung. Die Überprüfung der Gesuche auf Vollständigkeit und der vorgesehenen Voraussetzungen.
- Die Anforderung und Annahme der Einkommen zur Mietberechnung, sowie die Überprüfung und die Eingabe der diesbezüglichen Daten.
- Die Ausübung der Schlichtungsfunktion im Bedarfsfalle.
- Die Abhaltung des Parteienverkehrs
- Die Bearbeitung von Reklamationen der Mieter/innen und deren Lösung.
- Die Zusammenarbeit mit den verschiedenen sozialen Einrichtungen und im Bedarfsfall mit der Polizei und den Carabinieri.



Herbert Schatzer ist seit 3. März 1997 beim Wohnbauinstitut Mieterbetreuer und ist der **Mieterservicestelle Meran** zugeordnet. Er betreut die Mieter/innen, welche in den Wohnungen des Wohnbauinstitutes in Nals, in einem Teil von Meran (Sinich, Gampenstrasse, Labers und Obermais), im Passeiertal (Riffian, St. Martin, St. Leonhard und Moos) und im Vinschgau (Plaus, Naturns, Schnals, Kastelbell, Latsch, Martell, Schlanders, Laas, Prad, Stilfs, Glurns, Taufers im Münsertal, Mals, Schluderns und Graun) wohnen. Er ist in der Außenstelle des Wohnbauinstitutes in Meran, Pia-vestrasse 12b, Telefonnummer 0473/253546, erreichbar.

Maria Angela Bernardi ist seit 1. April 2008 Mieterbetreuerin beim Wohnbauinstitut und der **Mieterservicestelle Bozen** zugeordnet. Sie betreut in der Stadt Bozen die Mieter/innen, welche in den Wohnungen des Wohnbauinstitutes in den Zonen Haslach und Oberau, sowie in der Similaun- und Ortlerstrasse wohnen. Sie ist im Büro in der Mailandstrasse 2, Telefonnummer 0471/906695 erreichbar.



BASTELN ZUR WEIHNACHTSZEIT

Engelklämmerchen — schnell gemacht!!!

Zuerst lackiert ihr Holzklammern in gold bzw. silber. Das Gesicht wird aus hautfarbenem Tonkarton ausgeschnitten und mit Folienschreibern bemalt. Die Bäckchen kommen gut raus, wenn ihr sie (vor dem Foliienstift) leicht rot schraffiert und dann mit einem leicht nassen Finger in kleinen kreisenden Bewegungen verwischt. Als Haare nehmt ihr entweder Plastik-

lametta oder Gold/Silberkordeln. Die Haare in der Mitte bündeln und auf den Kopf kleben. Diesen auf der Klammer fixieren. Die Klammer könnt ihr nun verzieren wie ihr wollt. Glitzer, Schneeflocke, Flügel...ganz wie euch gefällt. Die Klämmerchen eignen sich gut als Anhänger an einem Geschenk oder an einer Bilderleine, wenn ihr eure Weihnachtskarten aufhängt.



So sehen die Engelklämmerchen aus!!!

Diesen Schneemann und die Weihnachtsglocken kannst du mit Buntstifte ausmalen.



Die vier Kerzen

Vier Kerzen brannten am Adventskranz.

Es war ganz still, so still, dass man hören konnte, wie die Kerzen miteinander zu flüstern begannen:

Die erste Kerze seufzte und sagte: Ich heiße **Frieden**, mein Licht leuchtet, aber die Menschen halten keinen Frieden, sie wollen mich nicht."

Ihr Licht wurde immer kleiner und verlösch schließlich ganz.

Die zweite Kerze flackerte und sagte: Ich heiße **Glauben**, aber ich bin überflüssig, die Menschen wollen keinen Glauben. Es hat keinen Sinn mehr, dass ich brenne." Ein Luftzug weht durch den Raum und die zweite Kerze ging aus.

Leise und sehr traurig meldete sich die

dritte Kerze zu Wort: „Ich heiße **Liebe**, aber ich habe keine Kraft mehr zu brennen, die Menschen beachten mich nicht, sie sehen nur sich selbst und nicht die anderen, die ihre Liebe brauchen".

Und mit einem letzten Aufflackern verlöschte auch dieses Licht.

Da kam ein Kind in das Zimmer, es schaute die Kerzen an und sagte: „Aber ihr sollt doch brennen und nicht aus sein", und fast fing es an zu weinen.

Da meldete sich die vierte Kerze zu Wort, sie sagte: „Hab keine Angst! Solange ich brenne, können wir auch die anderen Kerzen wieder zum Leuchten bringen.

Denn ich heiße **Hoffnung**."





Die Jubilarin Maria Gallo mit Vize-Präsident Antonio Barbetta und Generaldirektor Franz Stimpfl.

Maria Gallo feiert ihren 100. Geburtstag

Am 09.10.2008 statteten Vizepräsident Antonio Barbetta und Generaldirektor Franz Stimpfl Frau Maria Gallo in ihrer Institutswohnung in Meran einen Besuch ab, um sie zu ihrem 100 jährigen Geburtstag zu gratulieren. Anwesend war auch ihre Tochter und deren

Mann, die in Padova leben, sowie ihr Neffe Germano Gallo, der auch Mieter des Wohnbauinstitutes in der Burggräflerstraße in Meran ist und der sich sehr um Frau Gallo kümmert. Frau Gallo wurde am 09.10.1908 in Boschi Sant'Anna in der Provinz Vero-

na geboren. Empfangen wurden die Vertreter des Institutes mit guter Laune, Prosecco und selbstgemachten Leckereien. Frau Gallo war gerührt über den Besuch und brachte mehrmals zum Ausdruck: "che onore! Ma chi sono io? Sono solo la Gallo Maria, di 100 anni".

Infos zur Wohnungsbörse

Das Wohnbauinstitut stellt allen Mietern, die ihre Wohnung unbedingt tauschen wollen, weil sie auf der Suche nach einer andersartigen, natürlich immer nur geeigneten Wohnung sind, die Rubrik »Wohnungsbörse« zur Verfügung. Es muss sich um einvernehmliche gegenseitige Wohnungstausche handeln, welche dem Institut keine Spesen verursachen dürfen. Schreiben Sie einfach der Zeitung, wenn Sie aus irgendeinem Grund die Wohnung tauschen möchten, oder wenn Sie aus Arbeitsgründen bzw. zu sonst einem Anlass eine Wohnung in einer anderen Ortschaft suchen. Das Institut wird Ihr Tauschgesuch gerne veröffentlichen. **Vergessen Sie bitte nicht die Rufnummer anzugeben!!!** Sollte sich ein Tauschpartner finden, müssen die Interessenten ein Tauschgesuch an das Institut richten und dieses wird die Angemessenheit der Wohnung überprüfen und entsprechend begutachten.

Tauschanzeigen finden Sie auf der nächsten Seite!!!



Wohnungsbörse

Wohnungstausch

AN DIE MIETER EINER INSTITUTSWOHNUNG IN **BOZEN**.
SIND SIE INTERESSIERT NACH **TRUDEN** UMZUSIEDELN?

Eine Familie aus Truden besetzt eine 120 m² große Wohnung bestehend aus 3 Schlafzimmern, bewohnbarem Dach, 1 Wohnzimmer, Küche, 3 Bäder, Keller, 2 Balkone und Garten. Außerdem verfügt die Wohnung über eine Solaranlage. Die Familie würde gerne mit einer Wohnung in Bozen (ab 95 m²) tauschen. Nähere Informationen unter der Nummer: 0471/869029

AN DIE MIETER EINER INSTITUTSWOHNUNG IN **BOZEN**.
SIND SIE INTERESSIERT NACH **MERAN** ZU ÜBERSIEDELN?

Eine Familie in Meran besetzt in der Burggräferstraße Nr. 22 eine Wohnung bestehend aus Wohnzimmer, Küche, 4 Schlafzimmern, 2 Bäder, 1 Abstellraum, 1 Keller, Garage und Garten. Die Familie würde gerne mit einer gleich großen Wohnung in Bozen und Umgebung tauschen. Nähere Informationen unter 333/3328245.

AN DIE MIETER EINER INSTITUTSWOHNUNG IN **BOZEN**.
SIND SIE INTERESSIERT IN **BOZEN** UMZUSIEDELN?

Ein Mieter aus Bozen besetzt in der Alessandriastr. 47 eine 75 m² große Wohnung bestehend aus 1 Eingang, Küche, 1 Abstellraum, 1 Wohnzimmer mit Balkon (Balkon ca. 22 m²), 1 Flur, 2 Schlafzimmer, 1 Bad und Keller. Der Mieter würde gerne mit einer Wohnung in Bozen, Zone Don Bosco/Europa/Firmian tauschen, welche aus 1 Wohnzimmer, Küche, Bad + WC, 3 Schlafzimmern und ev. Balkon besteht. Nähere Informationen unter der Rufnummer: 0471/204814, 338/9402018 oder 333/4335424.

AN DIE MIETER EINER INSTITUTSWOHNUNG IN **BOZEN**.
SIND SIE INTERESSIERT NACH **BOZEN** ZU ÜBERSIEDELN?

Ein Mieter aus Bozen besetzt am Verdiplatz eine Wohnung bestehend aus 2 Schlafzimmern, 1 Wohnzimmer mit Wohnküche, 1 Bad, 2 Balkone und Keller. Der Mieter würde gerne mit einer Wohnung mit 1 Zimmer mehr und 1 Garage oder Autoabstellplatz tauschen. Nähere Informationen unter der Rufnummer: 349/6186070.

AN DIE MIETER EINER INSTITUTSWOHNUNG IN **MERAN**.
SIND SIE INTERESSIERT IN **MERAN** UMZUSIEDELN?

Eine Familie aus Meran bewohnt in der Marlingerstraße 75 eine Wohnung, bestehend aus 1 Wohnzimmer, 1 Schlafzimmer, Küche und Bad, Balkon, Garage und 1 Keller. Die Wohnung liegt im Erdgeschoss. Die Familie würde gerne mit einer Wohnung mit einem Zimmer mehr in Meran tauschen. Nähere Informationen unter der Rufnummer: 329/9655039

AN DIE MIETER EINER INSTITUTSWOHNUNG IN **BOZEN**.
SIND SIE INTERESSIERT NACH **DEUTSCHNOFEN** ZU ÜBERSIEDELN?

Eine Familie aus Deutschnofen besetzt in Maarhof, 31 einen 101 m² große Wohnung bestehend aus 1 Wohnzimmer, 4 Schlafzimmern, Küche, 2 Bädern, 3 Keller, Garage und Garten. Die Familie würde gern mit einer gleich großen in Bozen und/oder St. Jakob gelegenen Wohnung tauschen. Nähere Informationen unter der Rufnummer: 328/9651836.



Wir gratulieren herzlichst zum Geburtstag!

*Im Jahre 2009 werden 1.423
Institutsmieter über achtzig
Jahre alt.*

*Von diesen werden 2 Mieterinnen
100 Jahre und 2 Mieterinnen 101
Jahre und 163 Mieter zwischen
90 und 100 Jahre! Das
Wohnbauinstitut wünscht allen
Geburtstagskindern alles Gute
und noch viele schöne Jahre in
besten Gesundheit. Aus
Platzgründen können wir leider
nicht alle namentlich anführen. In
dieser Ausgabe beschränken wir
uns deshalb auf die Mieter, die im
ersten Trimester 2009 über 90
Jahre alt werden. Gratuliert wird
jedoch nur jenen Geburtstags-
kindern, die selbst Vertrags-
inhaber sind. Wenn in der
Familie ältere Menschen wohnen,
die hier nicht erfasst sind, so
können sie vom Vertragsinhaber
bei den Mieterservicestellen
Bozen, Brixen und Meran bekannt
gegeben werden, sodass auch
ihnen in dieser Rubrik gratuliert
werden kann. Möchte ein Mieter
nicht in der Geburtstagsrubrik
aufscheinen, bitten wir ebenfalls
um Mitteilung.*

100 Jahre feiert

Frida Sinn, Bozen am 25. März

99 Jahre feiern

*Ida Boschi, Bozen am 7. Jänner
Bruna Montin, Bozen am 21. Februar*

98 Jahre feiern

*Rosa Maria Espen, Algund am 11. März
Olga Piccolo, Bozen am 12. März*

97 Jahre feiern

Heinrich Faes, Algund am 8. Jänner

96 Jahre feiern

*Maria Zorzi, Bozen am 17. Jänner
Guido Rauss, Bozen am 21. Februar
Marcella Lazzaro, Bozen am 26. Februar
Maria Marchi, Bozen am 19. März
Maria Muzzolon, Bozen am 31. März*

95 Jahre feiern

*Argentina Manghi, Bozen am 10. Februar
Filomena De Vitto, Meran am 14. Februar
Angela Bellemo, Bozen am 28. Februar
Ugo Burbello, Bozen am 13. März
Maria Franzolin, Bozen am 15. März
Kreszenz Stolzlechner, Sand in Taufers am 29. März*

94 Jahre feiern

*Maria Gigliotti, Bozen am 2. Jänner
Rita Noessing, Bozen am 22. Jänner
Elisabeth Rottensteiner, Bozen am 14. Februar
Teresa Rosso, Bozen am 28. Februar
Frieda Rabanser, Nals am 14. März
Mario Azzolini, Bozen am 30. März*

93 Jahre feiern

*Anna Bernard, Bozen am 12. Jänner
Calogero Latino, Bozen am 12. Jänner
Walburga Stolz, Bozen am 18. Jänner
Rosa Zaniolo, Bozen, am 22. März*

92 Jahre feiern

*Pia Postal, Bozen am 9. Jänner
Maria Gross, Bozen am 25. Jänner
Giuseppina Dallapé, Meran am 21. Februar
Alessia Casarin, Bruneck am 25. März*

91 Jahre feiern

*Eleonora Piovesana, Bozen, 16. Jänner
Celeste Zavagnin, Bozen am 23. Jänner
Carolina Anselmi, Bozen am 12. Februar
Paula Nussbaumer, Meran am 13. Februar
Rosa Giglia, Bozen am 13. März
Liselotte Bachmann, Bozen am 14. März
Maria Stampfl, Brixen am 31. März*

90 Jahre feiern

*Mirto Boarolo, Bozen am 06. Jänner
Esterina Pavan, Bozen am 07. Jänner
Maria Abram, Bozen am 21. Jänner
Angela Cera, Bozen, am 16. Februar
Carmela Franceschini, Leifers, am 01. März
Luisa Rossi, Bozen am 04. März
Ernesto Spinel, Brixen am 30. März*